

Jazz pilot* innen @ Festivals

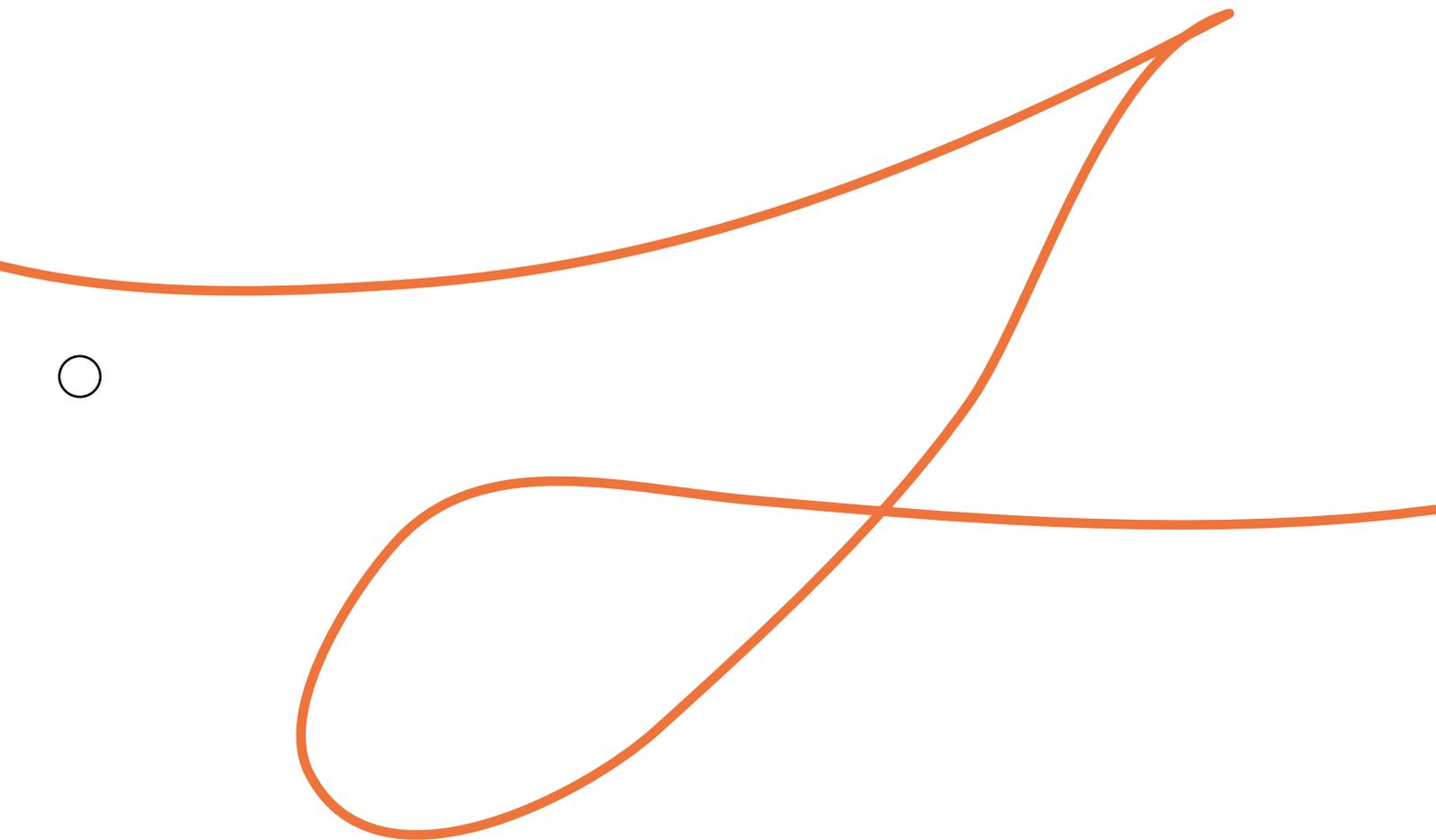


○ **Leitfaden**
„Planung von Kinder-
und Jugendformaten“

„Die Idee unseres Workshops war: Was ist Jazz? Wie fühlt sich Jazz an? Wie hört sich Jazz an? Wie sieht Jazz aus? Und uns war es wichtig, dass die Kinder so viel wie möglich selbst machen.“



Uwe Kühner
IG Jazz Stuttgart, Jazz Now!

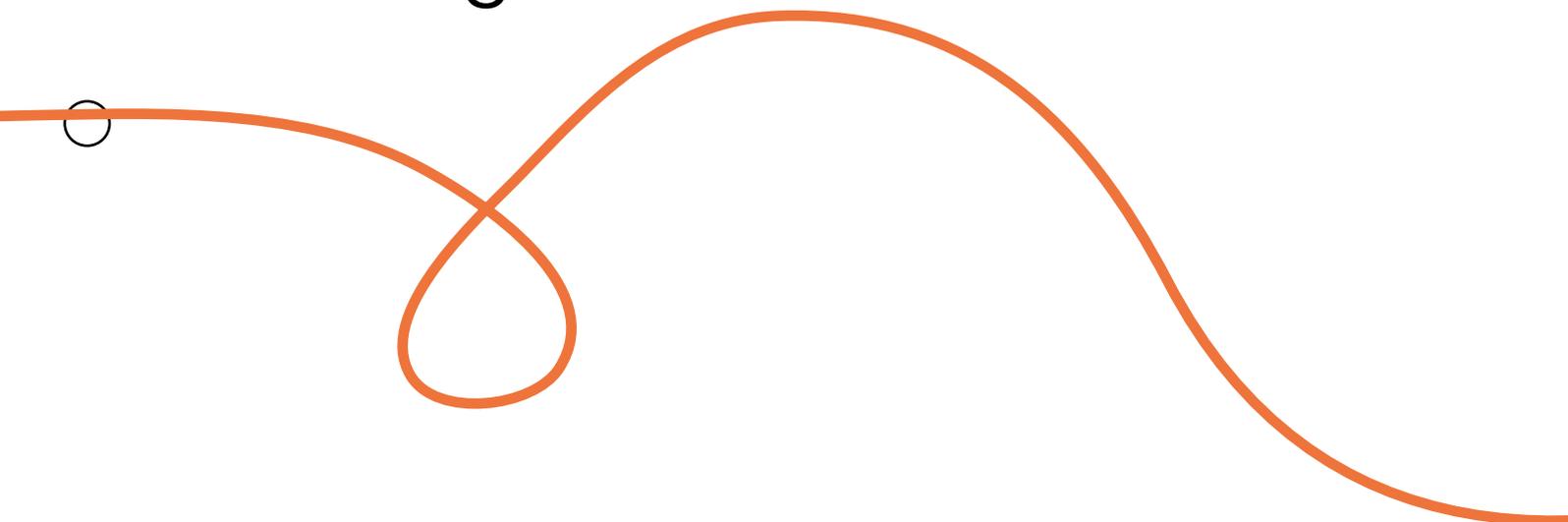






Inhalt

Vorwort	6
Allgemeine Vorbereitung	8
Hinweise zu rechtlichen Fragen	9
Kooperationen und ○ Finanzierung	11
Werbung und Kommunikation	13
Organisation des Projekts	14
Weiteres	17
Anhang	19



Vorwort

Projekte für Publikum und Gesellschaft, besonders für Kinder und Jugendliche, sind eine große Bereicherung für Club- und Festivalprogramme. Sie beleben und öffnen Veranstaltungen für verschiedene und neue Zielgruppen und wirken zusätzlich in die Gesellschaft hinein. Nicht nur Kinder und Jugendliche, auch Eltern, Großeltern und andere Betreuungspersonen werden mit ihnen angesprochen. Vermittlungsprogramme richten sich aber nicht nur an ein junges Publikum: auch Erwachsene begeistern sich für ungewöhnliche Konzertformate und können Musik ganz neu erleben. Ein großer Vorteil von neu gedachten Formaten ist zudem der Abbau von Barrieren — alles (Etiquette, Sprache, Eintrittspreise, bauliche oder technische Barrieren usw.), was einen traditionellen Konzertbesuch für Publikumsgruppen unattraktiv macht, kann von Beginn an teilhabeorientiert bearbeitet werden.

„Jazzpilot*innen@Festivals“ durfte 2024 das Peng Festival Essen, die Jazztage Leipzig, die Jazz Now! in Stuttgart und das Jazzfest Berlin auf dem Weg zu Projekten für junge Menschen begleiten. Dabei entstanden ganz unterschiedliche Projekte für verschiedene Altersgruppen. Manche Festivals konnten schon auf Projekte aus den Vorjahren zurückblicken, für andere war es das erste Mal, dass ein junges Publikum den Weg zu ihnen gefunden hat. Die verschiedenen Erfahrungen aus den Projekten wurden von den Jazzpilot*innen der Deutschen Jazzunion aufbereitet und in diesem Leitfaden gebündelt.

Natürlich lässt sich für ein Format mit jungen Menschen keine pauschale Anleitung schreiben, denn jede Idee birgt unzählige Gestaltungsmöglichkeiten. Es gibt aber formatübergreifend immer wieder ähnliche Schritte und wichtige Punkte, die sich von der Organisation eines herkömmlichen Konzerts unterscheiden. Die folgende Liste soll dazu ermutigen, ein Format für junge Menschen zu planen, Orientierung bieten und vor allem Mut machen, neue, unbekannte Wege zu gehen.

Während der Organisation tauchen manchmal unvorhergesehene Herausforderungen auf. Bei Fragen können die Jazzpilot*innen gerne angesprochen werden:

<https://www.deutsche-jazzunion.de/jazzpilotinnen/>

„Aus der Kooperation mit der Deutschen Jazzunion nehme ich einiges an Wissen mit, um ein Kinderprogramm auf die Bühne zu bringen — wie lang sollte das Programm dauern, wie kann ich die Kinder ins Programm einbinden, oder was muss auf dem Infozettel für Eltern stehen. Das Highlight war definitiv das Konzert. Es hat mich total berührt, wie die Kinder mitgesungen und mitgemacht haben.“

Mara Minjoli
Peng Festival Essen

Allgemeine Vorbereitung

Projekte für junge Menschen brauchen eigene Formate. Diese können hervorragend in bestehende Strukturen eingebettet werden und Teil eines Festival- oder Spielstättenprogramms sein.

- **Ansprechperson** / Organisator*in benennen; ein Kinder- oder Jugendformat braucht oft mehr Abstimmungsbedarf und mehr zeitliche Vorbereitung mit unterschiedlichen Institutionen (KiTas, Schulen, Jugendhäuser etc.) als ein reguläres Konzert
- Die Ansprechperson sollte auch am Projekttag selbst die Koordination übernehmen; das erleichtert die Arbeit der Dozierenden sehr und kann über den Erfolg des Formats entscheiden
- **Expert*innen** für Kinder-/ Jugendformate zur Planung hinzuziehen; **externe Beratung** einholen
- **Feiertage, Schulferien** und Wochenenden beachten; in den Ferien gibt es oft eine städtische Ferienbetreuung, die gerne Workshopangebote wahrnimmt; an Wochenenden können Schulen, Horte und KiTa's nicht an Angeboten teilnehmen
- **Programmdeadlines** und Überschneidungen beachten; auch Schulen und KiTa's planen langfristig und oft ein Jahr im voraus
- **Dokumentation** des Projekts einplanen; eigene Vermittlungsformate sind nicht nur bei Fördermittelgebern gerne gesehen, sie sind auch Werbeträger und werden erfahrungsgemäß gut vom Publikum angenommen; sie können Aushängeschild und Alleinstellungsmerkmal des kuratierten Programms sein
- Um geeignete Musiker*innen und **Bands** zu **finden**, lohnt es sich bei Veranstalter*innen zu schauen, die bereits vermittelnd tätig sind; offene Ausschreibungen sind auch eine Möglichkeit, neue Bands zu finden; oder einfach mal in den eigenen Reihen nachfragen: viele Musiker*innen unterrichten und haben schon mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet

Hinweise zu rechtlichen Fragen

In der Betreuung und Veranstaltungsplanung mit Minderjährigen gibt es einige rechtliche Fragen zu beachten. Die folgende Liste beruht auf den Erfahrungen aus unterschiedlichen Projekten und ist keine rechtsverbindliche Quelle.

- In der Arbeit mit Minderjährigen wird oft ein **erweitertes Führungszeugnis** benötigt; dieses muss von den Musiker*innen selbst beantragt werden und es braucht einige Wochen, bis das Führungszeugnis ausgestellt ist; um das Zeugnis beantragen zu können, brauchen die Musiker*innen ein Schreiben des Veranstalters, in dem erklärt wird, wofür das Zeugnis benötigt wird; da das Zeugnis kostenpflichtig ist, übernehmen in der Regel die Veranstalter die Gebühr
- **Versicherungen** sind ein wichtiges Thema bei allen Veranstaltungen; Kinder und Jugendliche, die über eine Einrichtung, z. B. eine Schule oder eine KiTa, am Programm teilnehmen, sind in der Regel über diese Institution versichert; Kinder und Jugendliche, die sich direkt beim Veranstalter anmelden und von diesem beaufsichtigt werden, brauchen evtl. einen gesonderten Versicherungsschutz (in manchen Veranstaltungspolicen sind sie bereits eingeschlossen: bitte den eigenen Veranstaltungsversicherer kontaktieren)
- Im Vorfeld sollte unbedingt die Aufsichtspflicht geklärt werden; Kinder und Jugendliche, die über eine Institution (Schule, KiTa etc.) teilnehmen, haben über diese in der Regel **Betreuungspersonal** dabei, das die Aufsichtspflicht wahr nimmt; Kinder und Jugendliche, die über eine freie Anmeldung am Programm teilnehmen, müssen vom Veranstalter betreut werden; hier stellen sich Fragen, wie: wieviele Betreuungspersonen braucht es? Können die Band/die Musiker*innen, die inhaltlich arbeiten, auch die Betreuung übernehmen? Wie wird bei einem Unfall reagiert? Wie lange bleiben die Kinder in der Obhut der Veranstaltenden? Wann übernehmen die Eltern (z. B. vor oder erst nach der Präsentation von Workshopergebnissen)?

- Die Erfahrung zeigt, dass eine Betreuungsperson, zusätzlich zu den ausführenden Musiker*innen, die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sehr erleichtert → siehe Ansprechperson
- Ein **Anmeldeformular** ist hilfreich: mit ihm kann nicht nur eine Fotoeinverständniserklärung eingeholt werden, auch wichtige Informationen, wie Allergien, musikalische Vorkenntnisse, Instrumente und Kontakte der Erziehungsberechtigten können so abgefragt werden (ein Beispielformular findet sich im Anhang)
- Für jegliche Foto- oder Videodokumentation der Kinder- und Jugendlichen, bzw. der Nutzung des Bildmaterials, ist eine **Fotoeinverständniserklärung** nötig, die von den Erziehungsberechtigten unterschrieben und bei den Veranstaltungen abgegeben wird (ein Beispielformular findet sich im Anhang)
- Es wird gerne gesehen, wenn Kinder nicht einzeln und deutlich erkennbar, z.B. frontal von vorne, fotografiert oder gefilmt werden. Foto- und Videograf*innen kennen in der Regel einige Tricks, so dass kein Kind aus den Bildern heraussticht

Kooperationen und Finanzierung

Kooperationen vereinfachen eine Veranstaltung für junge Menschen in der Umsetzung, denn Kooperationspartner*innen können (Wissens-)Lücken füllen, die Jazz-Veranstaltende in der Regel nicht bedienen. Im besten Fall bringen Kooperationspartner*innen auch Gelder mit, oder haben Zugang zu Fördertöpfen, die für Kulturschaffende nicht zugänglich sind.

Öffentliche Förderungen sind ein bekannter, aber oft auch zeitintensiver und unsicherer Weg, um Projekte für Kinder und Jugendliche zu finanzieren. Regional verortete Stiftungen, die Kulturprojekte für junge Menschen finanziell unterstützen, sind gute, erste Ansprechpartner.

- **Kooperationen** können bereichern und vieles vereinfachen; Schulen bringen z. B. nicht nur eine Gruppe Kinder oder Jugendliche mit zum Workshop, sondern auch Betreuungspersonal; sie erledigen außerdem viel indirekte Organisationsarbeit im Vorfeld, wie Anmeldungen und Einverständniserklärungen einsammeln, oder den Weg zur Veranstaltungsstätte planen
- **Kooperationspartner** können sein: Expert*innen der Musikvermittlung, Festivals, Jugendhäuser, Schulen, KiTa's, Jazzclubs, Musikschulen, Verbände, Vereine, LAGs, IGs, Familienzentren, Bildungsabteilungen der Städte, Kirchen, Diakonie, Stadtteilzentren, Hochschulen etc.
 - Manchmal besteht schon in eurem Umfeld Kontakt zu diesen Einrichtungen, z. B. über Freund*innen, die dort arbeiten, oder die eigenen Kinder. Fragt eure Kolleg*innen, ob bereits Kontakte bestehen!
 - Sobald eine Institution gefunden wurde, bietet es sich an, im Vorfeld des Projekts die Kinder und Jugendlichen in ihrer gewohnten Umgebung kennenzulernen. So kann Werbung gemacht, erste musikalische Erfahrung gemeinsam gesammelt, oder, längerfristig sogar ein regelmäßiger musikalischer Besuch etabliert werden
 - Kooperationspartner haben die Möglichkeit bei anderen, nicht kulturellen Fördertöpfen, Anträge zu stellen

- **Förderungen** sollten frühzeitig beantragt werden, bestenfalls ein Jahr im voraus
 - Förderer können sein: Kulturstiftungen, Musikförder-töpfe, Kinderstiftungen, soziokulturelle Förderungen, Kleinprojekte Förderungen, Crowdfunding
 - Leider bieten die großen Musik-Förderinstitutionen aktuell keine Möglichkeiten, pädagogische Projekte zu finanzieren; mit etwas Geschick können Vermittlungsprojekte aber mit künstlerischer Exzellenz kombiniert werden und fallen so evtl. doch in den Zuständigkeitsbereich dieser Förderer
- Eigene Gelder und das reguläre Festival-/Konzertbudget können natürlich auch für Vermittlungsprojekte eingesetzt werden
- In der Planung von Förderanträgen sollte bei den Honoraren der Musikvermittelnden evtl. auch die Vorbereitungszeit eingerechnet werden; Musikprojekte dieser Art brauchen oft mehr Abstimmungsbedarf und eigene Konzepte, die extra angefertigt werden müssen; eine Orientierung für Dozent*innen-Tätigkeiten bietet die Mindestgagenempfehlung der Deutschen Jazzunion: <https://www.deutsche-jazzunion.de/verguetung/>

Werbung und Kommunikation

Werbung gehört selbstverständlich zu einem Konzert dazu. Für ein Format, das sich speziell an Kinder- und Jugendliche richtet, reicht die normale Konzertwerbung oft nicht aus. Es müssen neue Wege gegangen werden. Dafür braucht es evtl. eine eigene Ansprechperson im Team.

- Die **Homepage** ist der leichteste und direkteste Weg, auf Veranstaltungen aufmerksam zu machen und sollte frühzeitig mit Hinweisen versehen werden
- Auf **Social Media** können Fotos der Proben geteilt oder Mitmachideen für Kinder in Videoform gepostet werden. So können sie z.B. Tanzschritte, Lieder und Bodypercussions eigenständig zuhause lernen – das macht Lust auf den Konzert-/Workshopbesuch
- Separate **Newsletter** und **Pressemitteilungen** bieten sich für Kinder- und Jugendformate an, damit sie nicht im regulären Veranstaltungsprogramm untergehen
- Auch ein eigener **Flyer** kann helfen, die Zielgruppe zu erreichen und Aufmerksamkeit zu erzeugen; dieser kann z.B. auch in Schulen und KiTa's und an Stellen verteilt werden, an denen das normale Konzertprogramm nicht auf die richtige Zielgruppe trifft; **Eltern** müssen von der Werbung genauso angesprochen und begeistert werden, wie die Kinder, denn sie entscheiden darüber, ob ihr Kind bei eurem Format mitmachen darf, oder nicht!
- Ein **Open-Call** für (Kinder-)Bands kann Aufmerksamkeit erzeugen, z.B. durch eigene Presseartikel und Interviews in der regionalen und überregionalen Presse
- Falls ein **Crowdfunding** zur Unterstützung geplant ist, kann dieses hervorragend als Werbeträger genutzt werden

Organisation des Projekts

Inhaltlich gibt es viele Möglichkeiten ein Projekt für junge Menschen zu gestalten. Die Jazzpilot*innen haben in den letzten Jahren von 90-minütigen Workshops, über Tages- bis hin zu Wochenformaten viele unterschiedliche Programme begleitet und organisiert. Das wichtigste bei aller Organisation ist erfahrungsgemäß, dass die Kinder und Jugendlichen eine gute Zeit haben, deshalb dürfen Pläne immer spontan umgeworfen und verändert werden. Der Prozess, den die Kinder und Jugendlichen durchlaufen, ist wichtiger, als das musikalische Ergebnis.

- - Klein und fein: wichtig ist, sich selbst **nicht** zu **überfordern**; das Projekt sollte an die eigenen Kapazitäten angepasst werden; auch kleine Projekte sind den Aufwand wert
 - Das **Alter der Kinder** setzt den Rahmen für alle weiteren Planungen; Zielgruppe auswählen; passende Ansprache wählen
 - Die **Gruppengröße** beachten; je nach Alter, geplanter Aktivität und der Anzahl der Dozierenden kann die Gruppengröße variieren
 - mit Betreuungspersonen sprechen, wie eine verbindliche Teilnahme gewährleistet sein kann
 - Einen **Plan B** zurechtlegen, falls es weniger oder mehr Anmeldungen gibt, als erwartet
- - Haben die Kinder und Jugendlichen **musikalische Vorerfahrungen**?
 - Welche räumlichen Kapazitäten gibt es? Der Raum ist mehr als nur ein **Aufenthaltsort!**
 - Wie viele Räume braucht es
 - Soll die Gruppe zwischendurch evtl. geteilt werden?
 - Raum einrichten: Möbel, Anzahl der Stühle, Instrumente; bietet der Raum vielleicht eigene Gestaltungsmöglichkeiten, die die Gesamtatmosphäre prägen?
 - Kann der Raum Geborgenheit und Sicherheit ausstrahlen; wo besteht Verletzungsgefahr oder die Gefahr, dass etwas kaputt geht (Kabel, Traversen, Scheinwerfer, Leitern, hohe Bühne, Ton-/Lichttechnik etc.)?

→ Der Raum entscheidet über den ersten Eindruck: ein großer Raum mit Bühne, Scheinwerfern und Anlage, vielleicht in einem historischen Gebäude vermittelt eine andere Atmosphäre als ein Seminarraum mit Tischen und Stühlen

- Gibt es ein **Festivalthema**, an das thematisch angeschlossen werden kann?

→ Gerade für kleinere Kinder ist es hilfreich, die Musik in eine **Geschichte** einzubetten; wie kann der musikalische Inhalt auf die Bühne gebracht werden?

→ Storytelling (auf der Bühne und im kuratierten Programm) kann sich ergänzen

→ Kinder identifizieren sich gerne und schnell mit einem Charakter; welche Figur eignet sich in eurer Geschichte?

→ Vor einem Konzert kann es gemeinsame Aktionen geben, z. B. die Kinder der Geschichte entsprechend zu schminken oder gemeinsam Bühnendeko zu basteln

- Was für ein **Format** soll organisiert werden? Ein Workshop, ein Konzert? Oder irgendetwas dazwischen?

→ Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche immer aktiv eingebunden und nicht nur „stumme“ Teilnehmer*innen im Publikum sind

- Einen detaillierten **Zeitplan** und ein inhaltliches Konzept aufstellen (Tages-/Wochenstruktur, Familientag; kontextualisierung im Festivalthema)

- Braucht es einen **Vorbereitungstag** für die Dozierenden?

- Wer leitet die Aktivitäten? Wer ist **Dozent*in**? Braucht es eine ganze Band?

→ Können **Musiker*innen des Festivals** eingebunden werden? Sie erzeugen (überregionale) Strahlkraft und sind schon vor Ort

→ Können Jazz-Studierende oder **Hochschulen** eingebunden werden?

→ Alle Dozierende des Formats sind im Idealfall auch bei weiteren geplanten Aktivitäten der Gruppe dabei (z. B. Mittagessen, Hausführungen hinter die Kulissen etc.); so wird eine Bindung aufgebaut und sie werden zur **Vertrauensperson**

→ Dozierende können schon im Vorfeld in die Einrichtungen der Kinder und Jugendlichen gehen und **Teaser-Work-**

shops anleiten oder Programminhalte vorbereiten; dadurch werden Kinder motiviert, auch zum eigentlichen Event zu kommen

- Wann kommen die Kinder? Wie kommen die Kinder? Als Gruppe, mit den Eltern, alleine? Wer begrüßt und nimmt in Empfang?
- Mit **Warm-Up**/Begrüßung beginnen; evtl. mit Musik der Dozierenden als Einstieg
- Anschlüsse zwischen Themenblöcken ausarbeiten
→ **Leerlauf vermeiden**
- **Pausen** einplanen
- **Tagesspecials** einplanen: z. B. Hausführung hinter die Kulissen, Bühnenperformance, „Meet and Greet“ mit Musiker*innen, (Mini-)Konzert sehen
- Reflektions- und **Abschlussrunden** einplanen: dabei nicht überfordern; ein Blitzlicht reicht nach einem langen Tag; während des Workshops kann auch schon reflektiert werden, um zu verstehen, was gerade gelernt wurde
→ Für Dozierende lohnt es sich, nach jedem Workshop-tag eine eigene **Evaluationsrunde** einzuplanen, um optimal vorbereitet in den nächsten Tag zu gehen
- Wie können **Instrumente** eingebunden werden? Dürfen eigene Instrumente mitgebracht werden?
- evtl. eine **Abschlussperformance** planen
→ Braucht es für den Erfolg des Projekts eine Abschlussperformance?
→ Wie lang soll sie sein? Manchmal reichen auch ein paar Minuten
→ Eine Performance kann Spaß aber auch Stress bedeuten; sie sollte nicht überfordern
→ Braucht es eine weitere Probe mit den Kindern dafür?
→ Kinder, die auf der **Bühne** stehen sollen, müssen die Bühne vorher ohne Publikum kennen lernen können
→ **Laufwege** auf der Bühne vorher üben
→ Stehen die Kinder und Jugendlichen alleine auf der Bühne? Eine Band und Anleitung von Vertrauenspersonen (z. B. Dozierende) gibt Sicherheit

Weiteres

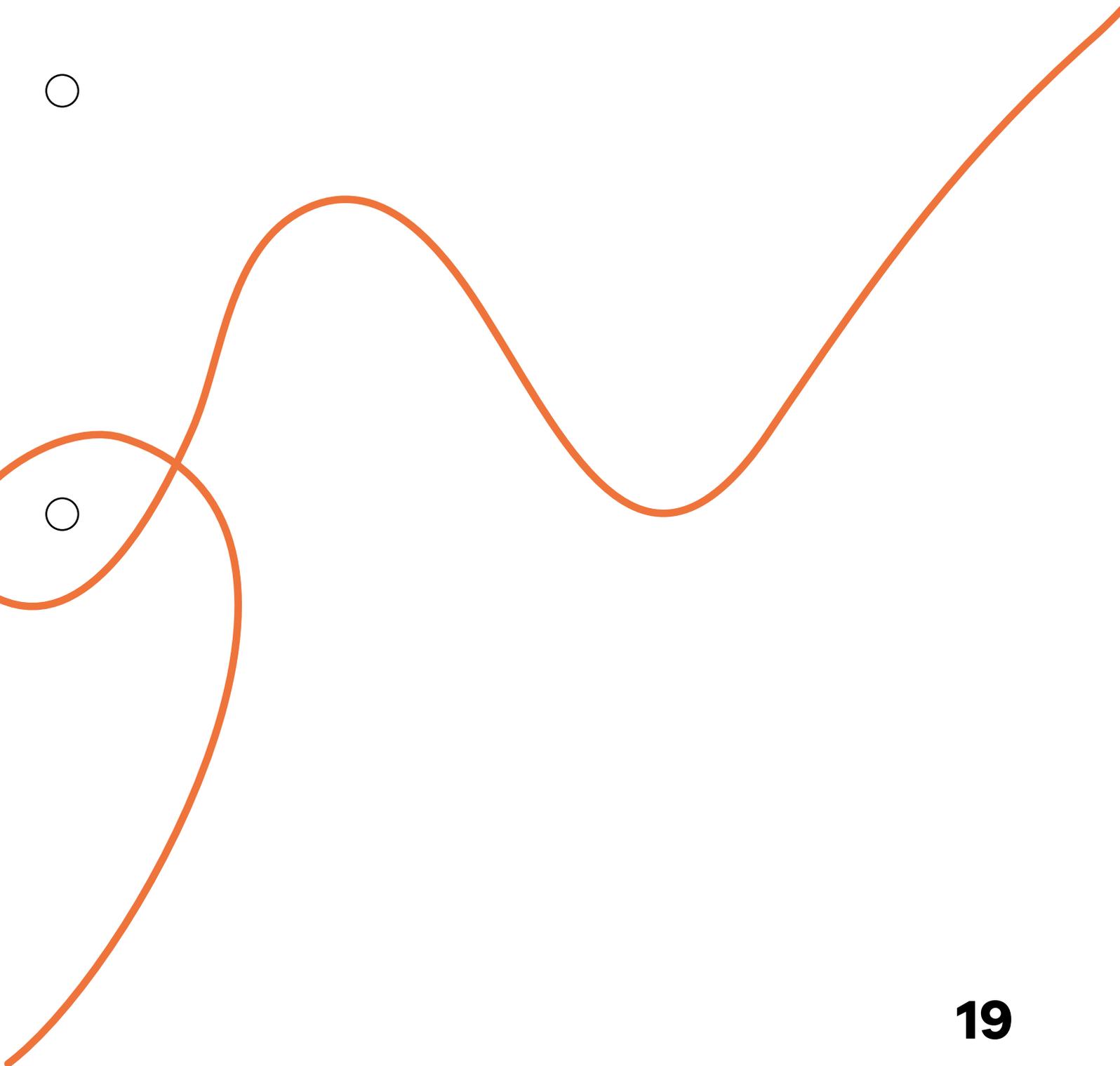
Manchmal sind es die kleinen Dinge, die ein Projekt in besonderer Erinnerung halten. Ein paar Ideen haben wir an dieser Stelle aufgelistet.

- Essen/ **Verpflegung** für die Kinder: Obst und Müsliriegel sowie Getränke können in der Regel ohne große Kosten bereitgestellt werden; Mittagessen ist bei Tagesworkshops wichtig, kann aber auch von den Kindern oder den Einrichtungen selbst mitgebracht werden
- Kinderohren sind empfindlich; die **Lautstärke** im Konzert sollte dementsprechend angepasst werden
- Eine **Goodiebag** mit Luftballons, Plakaten, Stiften, Bändchen, Aufkleber etc. ist eine schöne Erinnerung
- Kinder kommen mit ihren Eltern; falls die Kinder an einem Workshop teilgenommen haben und hinterher das Gelernte präsentieren, lohnt es sich, **Freikarten** an die Eltern zu verteilen; so entsteht eine Bindung der ganzen Familie zur Veranstaltung und eine Verbindlichkeit, am Konzert teilzunehmen
- Eine **Kinderbetreuung** über das angebotene Kinderformat hinaus schafft Bindung und macht es Eltern einfacher, ihr Kind anzumelden
- Um ein Kinder- und Jugendprogramm für möglichst viele Menschen zugänglich zu machen, lohnt es sich, **Inklusions-** und **Diversitäts-**Expert*innen mit ins Boot zu holen

Schauspiel Leipzig



Anhang



Anmeldung zum Workshop

Hiermit melde ich mich

Vor- und Nachname des Kindes

Adresse

Geburtstag

verbindlich zum Workshop
im Rahmen des Festivals an.

Angaben der Erziehungsberechtigten:

Vor- und Nachname

Adresse

Telefonnummer (im Notfall erreichbar)

Bitte beachten Sie, dass...

...die Anmeldung verbindlich ist

...Sie per E-Mail eine Bestätigung über den Eingang der Anmeldung erhalten. Sollten Sie diese nicht erhalten, melden Sie sich bitte nochmal bei uns.

...Die Kosten ,00 € betragen und bis zum (Datum) auf folgendes Konto überwiesen werden müssen

...Die Betreuung findet in den Räumlichkeiten der statt.

Wichtig für uns zu wissen:

Ich spiele folgendes Instrument:

Ich esse (bitte ankreuzen):

vegan

vegetarisch

halal/koscher

Ich bin allergisch gegen:

Ich muss folgende Medikamente während der Workshopzeit einnehmen:

.....

Ort/Datum

Unterschrift Erziehungsberechtigte*r

Einwilligungserklärung zur Verwendung von Bild- und Videoaufnahmen

durch die (Name des Veranstalters)

Vor- und Nachname des Kindes

Adresse

E-Mail

Ich stimme ausdrücklich zu, dass mein Kind im Rahmen des Workshops/Konzerts fotografiert und/oder gefilmt wird und das Bildmaterial meines Kindes (neben Einzel- auch Gruppenaufnahmen) zur Veröffentlichung freigegeben ist. Dazu stimme ich in die Verarbeitung der folgende Personenbezogene Daten durch die Deutsche Jazzunion und der Kooperationspartner ein.

Die Datenverarbeitung erfolgt ausschließlich zu folgenden Zwecken:

multimediale Dokumentation von Veranstaltungen und Veröffentlichungen der entstandenen Werke und Fotos der Kinder. Folgende Veröffentlichung sind vorgesehen:

- **Veröffentlichung in den Räumen der Einrichtungen**

- **Veröffentlichung in Printmedien**

- **Veröffentlichung im Internet (Homepage der Einrichtungen)**

- **Veröffentlichung auf Social-Media-Plattformen**

- das Bildmaterial zudem im Rahmen der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit und zu Werbezwecken veröffentlicht, verbreitet und vervielfältigt werden.

- das Bildmaterial von mir auch im Internet / auf den Homepages veröffentlicht werden darf, sowie auf weiteren Plattformen wie Facebook und Instagram

- Mir ist bewusst, dass über das Internet, über Soziale Mediennetzwerke und Suchmaschinen eine weltweite Verbreitung erfolgt.

- Ich erlaube, dass bisher erstellte Bilder auch zu einem späteren Zeitpunkt verwendet werden können.

.....
Ort/Datum

.....
Unterschrift Erziehungsberechtigte*r

Workshop Musterplan

Festival:

Zeitraum:

Teilnehmer*innen:

	Montag–Freitag	Samstag	Sonntag
10.00 – 11.00 Uhr	Warm Up & Begrüßung	frei	
11.00 – 13.00 Uhr	Workshop	frei	Abschlusskonzert Workshop
13.00 – 14.00 Uhr	Mittagessen & Pause	frei	Familienkonzert
14.00 – 15.00 Uhr	„Tagesspecial“	frei	Familiientag
15.00 – 16.00 Uhr	Abschluss & Reflexion	frei	
16.00 – 17.00 Uhr	Evaluation Dozent*innen	frei	



Impressum

Dieser Leitfaden ist im Rahmen des Projekts Jazzpilot*innen@Festivals, welches von Mai bis Dezember 2024 durchgeführt wurde entstanden, gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb im Rahmen der Modellförderung.



Herausgeberin:

○ Deutsche Jazzunion e.V.
Markgrafendamm 24 – Haus 16
10245 Berlin
www.deutsche-jazzunion.de
post@deutsche-jazzunion.de

Geschäftsführerin:

Camille Buscot

Projektleitung & Redaktion:

Jan Darius Monazahian

Gestaltung:

○ Johannes Fiola
(johannesfiola.de)

Rechtliche Hinweise:

Alle Rechte vorbehalten! Ohne ausdrückliche Genehmigung darf das Werk, auch nicht Teile daraus, weder reproduziert, übertragen noch kopiert und / oder veröffentlicht werden.

Fotocredits:

Ulla C. Binder (S.24), Simon Chmel (S.18), Bettina Meister (S.4), André Symann (S.3)

